Nummer 203 — Freitag, 1. September 1916. — 70. Jahrgang

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt
der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindeämter des Bezirks.

Anzeigeblatt
für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.
Aeltestes Blatt im Bezirk. — Erscheint seit 1846.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt. — Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg., bei Zustellung ins Haus monatlich 67 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.—; am Postschalter abgeholt 1 Mk. 80 Pfg.; durch die Post frei ins Haus vierteljährlich 2 Mk. 22 Pfg.

Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmarkt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten.
— Nummer der Zeitungsliste 6587. —
Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Grundzeile (Zlm. Mosse 25) oder deren Raum 20 Pfg., örtliche Anzeigen 15 Pfg. Reklameteil (Zlm. Mosse 17) 40 Pfg. die 3gespaltene Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Amtliche Anzeigen die gespaltene Zeile 50 Pfg. — Beilagen: Das Tausend Mk. 7.—. Erfüllungsort Bischofswerda.

Die türkische Kriegserklärung an Rumänien.

Konstantinopel, 30. August. (W. T. B.) **Nach einer Meldung der „Agence Milli" hat der Ministerrat gestern die Kriegserklärung der Türkei an Rumänien beschlossen.**

Konstantinopel, 29. August. (W. T. B.) Die Blätter nehmen die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn mit Ruhe auf und meinen, mit der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn erkläre Rumänien natürlich seine Feindseligkeiten gegen den Vierbund. Es werde das Opfer der Entente werden.

*

Berlin, 31. August. (Privattel.) Zur Kriegserklärung der Türkei an Rumänien sagt der „Berl. Lokalanz.": Die Entsendung türkischer Truppen nach Galizien vor einigen Wochen war eine weithin sichtbare Begründung des Willens unserer türkischen Bundesgenossen, Schulter an Schulter mit den Mittelmächten dem Ententeansturm überall dort entgegen zu treten, wo politische und strategische Notwendigkeit es wünschenswert erscheinen lassen.

In der „Deutschen Tagesztg." heißt es: Wir ersehen aus der Kriegserklärung außer der unverbrüchlichen Treue der Türkei zu ihren Bundesgenossen, daß man in Konstantinopel die durch die rumänische Kriegserklärung an Österreich-Ungarn geschaffene Lage klar erkennt.

Das „Berl. Tagebl." schreibt u. a.: Die Nachricht wird in Deutschland und in den verbündeten Ländern mit herzlicher Befriedigung aufgenommen werden. Es erscheint als eine Selbstverständlichkeit, daß gegenüber Rumänien wie gegenüber allen gemeinsamen Gegnern Deutschlands die mitverbündenden Völker den engen Zusammenhalt und die feste Waffengemeinschaft wahren.

Bulgariens Stellungnahme.

In Sofia fand, wie dem „Berl. Tagebl." von dort gemeldet wird, Dienstag abend ein Ministerrat statt, der sich mit der durch Rumäniens Kriegserklärung geschaffenen Lage beschäftigte. Der Ministerpräsident Radoslawow war kurz vorher von einer Besprechung mit dem König, der auf seinem Landsitze weilt, nach Sofia zurückgekehrt.

Bulgarische Einberufungen.

Berlin, 30. August. (W. T. B.) Die königlich bulgarische Gesandtschaft gibt bekannt: Die in Deutschland sich aufhaltenden jungen bulgarischen Staatsangehörigen, die dem 41. Rabor angehören, werden aufgefordert, sich unverzüglich nach Bulgarien zu begeben, und bis zum 3. September dort einzutreffen.

Die bulgarische Offensive.

Sofia, 30. August. (W. T. B.) **Amtlicher Bericht vom 28. August: Die Truppen des rechten Flügels befestigten sich, nachdem sie die in der Ebene Boulerina (Florina) befindlichen Serben zurückgeschlagen hatten, in ihren neuen Stellungen nördlich und westlich des Ostrovo-Sees. Wiederholte serbische Angriffe an der Moglenan wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, die die Serben zum Verzicht auf eine Wiederholung ihrer Unternehmungen zwangen. Unsere Truppen rückten vor und eroberten die Höhe südlich von Sbarsko. Im Vardar-Tale auf beiden Seiten schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. Die Truppen des linken Flügels befestigten sich, nachdem sie alle französisch-englischen Streitkräfte in der Gegend von Serres, Drama und Kavale hinter die Struma und den Tahino-See geworfen haben, in ihren neuen Stellungen, östlich der Struma und der Küste, vom Golf von Orfano bis zur Meeresmündung.**

Die Lage in Griechenland

Venizelos und sein Anhang setzen ihre Wühlarbeit fort. „Daily Mail" enthält ausführliche Depeschen aus Athen über die Kundgebungen, die am Sonntag zugunsten von Venizelos veranstaltet wurden. Venizelos hielt eine Ansprache an die auf 50 000 Menschen geschätzte Menge, die sich in der Umgebung seines Hauses versammelt hatte. Er forderte die Menge auf, eine Abordnung zum König zu senden, die etwa folgendes dem König sagen sollte: „Sire, du warst das Opfer von Personen, die dir einen deutschen Sieg vorhersagten, du glaubtest die Verfassung verletzen zu können. Das Volk billigt das nicht. Die Wahlen müssen abgehalten werden, um eine Vertretung des Volkes zu erhalten, und der Name des Königs soll nicht in den Wahlkampf gezogen werden. Dadurch würde der glimmende Bürgerkrieg zum Ausbruch kommen.

Die Kämpfe gegen die Rumänen

Wien, 30. August. (W. T. B.) **Amtlich wird verlautbart den 30. August 1916:**

Russischer Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen nordöstlich von Orsova schlugen unsere Truppen wiederholte rumänische Angriffe ab. Sonst wurden die an der Grenze vorgeschobenen Kraftgruppen schrittweise und planmäßig, wie es für den Kriegsfall vorgesehen war, zurückgenommen. Der Feind wird sich rühmen, Petroseny, Brasso und Kosdivasarhely besetzt zu haben. Die nördlichsten rumänischen Kolonnen stehen im Gyergyo-Gebirge im Kampf.

In den galizischen Waldkarpathen haben deutsche Truppen den Russen die in den letzten Wochen heißumstrittene Höhe Kukul wieder entrissen.

Im übrigen außer Vorfeldkämpfen an der russischen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Donau-Flottille zerstörte bei Turnu Magurele an der unteren Donau rumänische Schleppschiffe, Hafenmagazine und militärische Anlagen. Sie erbeutete bei Zimnica zwei volle Schlepper, ein Siegschiff und zwei Motorboote.

An der unteren Vojusa erhöhte Patrouillentätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Selbstverständlich tragen die gegenwärtigen Kämpfe erst den Charakter von Einleitungsgefechten. Zu größeren Aktionen kann es erst kommen, wenn die k. u. k. Front feste Gestaltung angenommen hat, denn wie in Tirol wird sie sich nicht mit der politischen Grenze decken können. Wie es dort aus strategischen Gründen nötig war, für die Verteidigung ungünstiges Gelände freiwillig zu Kriegsbeginn aufzugeben, so wird die Heeresleitung auch hier Grenzstriche, die die Umgehungsversuche des Gegners leicht machen würden, höheren Gesichtspunkten opfern und planmäßig vorbereitete Linien beziehen.

Der militärische Aufmarsch Oesterreich-Ungarns.

Wien, 30. August. (W. T. B.) In Besprechung der gemeldeten einleitenden Kämpfe auf dem neuen Kriegsschauplatze heben die Blätter unter Hinweis auf die eigentümliche Gestaltung der infolge der Ausbuchtung 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenze, deren Endpunkte Dorna-Watra und Orsova in gerader Richtung jedoch nur 300 von einander entfernt liegen, den Umstand hervor, daß die an den strategisch wie taktisch günstigen Abschnitten und Punkten angelegten Defensivlinien sich nicht überall mit den politischen Grenzen Siebenbürgens decken. Wo die Bodengestaltung überlegenen Streitkräften des Angreifers ein Umfassen oder Abschneiden vorgeschobener Abteilungen ermöglichen konnten, werden letztere bei Wahrnehmung solcher Pläne des Feindes in rückwärts ausgebaute stärkere Stellungen verlegt, eine Maßnahme, die sich auch auf dem italienischen Kriegsschauplatze aufs glänzendste bewährte und wohl auch im Südosten Rumänien bitterste Enttäuschungen bringen wird.

Der neue Generalstabschef.

Von A. Frhr. von Wangenheim, Berlin-Wilmersdorf.

Spät zwar, aber, so Gott will, nicht zu spät, hat sich unser Kaiser im Hinblick auf die militärischen Notwendigkeiten entschlossen, Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Generalstabschef, und seinen treuen Mitarbeiter Ludendorff zum Generalquartiermeister zu ernennen. Als der Sieg von Tannenberg sich zum zweiten Male jährte, kam die frohe Kunde. Der brennende Wunsch, das heiße Sehnen des deutschen Volkes, seinen besten Mann an der rechten Stelle zu sehen, hat damit Erfüllung gefunden. Abberufen von einer großen Aufgabe wurde Hindenburg vor eine größere gestellt. Von weithin sichtbarer Stelle trat er zurück in einem Augenblicke, als ihm als Feldherrn neue Lorbeeren, neuer unvergänglicher Ruhm zu winken schienen, sah er sich an einen Platz gestellt, dem gewiß größte Bedeutung zukommt, der aber dem Blick der Welt weniger zugänglich ist, übernahm er eine Tätigkeit, deren Bedeutung der großen Menge zunächst nur indirekt, nur in den Taten und Erfolgen anderer erkennbar werden kann. Aus der Sonne trat er in den Schatten, um hier wie dort in harter, treuer Pflichterfüllung seinem kaiserlichen Herrn und seinem Vaterlande zu dienen.

Über die militärischen Verdienste Hindenburgs, über seine Bedeutung als Heerführer und Stratege legen beredtes Zeugnis ab seine Taten, die wir alle in den beiden verflossenen Kriegsjahren bewundernd und huldigend mit erlebten. Der Retter Ostpreußens, der Eroberer Polens, ist einer der bedeutendsten Generale, die jemals ein Heer befehligten. Aber er ist auch einer der größten Männer überhaupt, die jemals über deutsche Erde geschritten sind. Denn das hohe Maß seines militärischen Könnens fügt sich mit einem edlen und eisenfesten Charakter harmonisch zu einer Persönlichkeit von höchster sittlicher Stärke und größter Willenskraft zusammen. Der Sieger von Tannenberg und Masuren ist mehr als ein ruhmvoller Kriegsheld: er ist ein Charakter! Er ist ein Mann! Nehmt alles nur in allem . . .!

Als die Schlacht von Tannenberg geschlagen und der Ruhm Hindenburgs in allen Zungen und Zonen verkündet wurde, empfing der Feldherr einen Wiener Journalisten. „Nach welcher militärischen Stellung streben Exzellenz nach Erfüllung Ihrer Aufgabe im Osten? Nach dem Posten des Generalstabschefs, des Kriegsministers?" „Nein. Beide sind in den denkbar besten Händen", erwiderte Hindenburg. Und fuhr fort: „Ich will es Ihnen verraten: Dann gehe ich wieder nach Hannover in Pension!"

Diese Bemerkung ist bezeichnend für die Art, für das Wesen des Nachfolgers Falkenhayns; sie gibt uns den Schlüssel zum Verständnisse seiner geistigen Persönlichkeit, seiner gewaltigen Erfolge, und zu dem erstaunlichen Zutrauen, das ihm in allen Schichten des Volkes entgegen gebracht wird. Denn in dem scherzhaften Ausspruche erkennt, oder fühlt mindestens instinktiv selbst der kleine Mann, dem analytisches Denken und Urteilen nicht liegt, eine ernste grundsätzliche Bedeutung. Sie besteht in dem Bekenntnis, daß dem Sieger von Tannenberg weder der äußere Glanz eines hohen Amtes noch andere Würden und Ehren, die sonst wohl heiß erstrebt zu werden pflegen, zu reizen vermögen. Die Huld seines Kaisers stellte ihn vor eine Aufgabe, deren Lösung er sich durch Jahrzehnte ersehnt, gab ihm Gelegenheit, sich und anderen zu beweisen, daß der Erfolg die strategisch-taktischen Anschauungen seines Lebens rechtfertigten.

Damit war seinem Ehrgeiz Genüge getan. Die Ansprüche, die das Vaterland sonst noch an ihn zu stellen gewillt und berechtigt ist, wird er in eiserner und treuer Pflicht zu erfüllen suchen, nach bestem Vermögen mit seiner ganzen Kraft; ganz gleichgültig, an welche Stelle, auf welchen Platz man ihn stellen wird. Sein gewaltiges Können gilt Kaiser und Volk. Mit seinem Namen, seiner Persönlichkeit tritt er ein für den Erfolg. Aber mit unbeugsamer Festigkeit beharrt er darauf, daß ihm verstattet wird, die Aufgabe, die ihm gestellt, auch nach eigenem pflichtmäßigen Ermessen zu lösen. Der Ehre, allein Feldherr zu